

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Reeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 41.

Mittwoch den 19. Februar 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Zum Urteil des Staatsgerichtshofs in der württembergischen Verfassungsstreiffrage.

Leipzig, 18. Febr. In seiner Begründung zur Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge gegen das Land Württemberg und den württembergischen Landtag behauptet der Staatsgerichtshof zunächst seine Zuständigkeit, weil die Anträge gegen die Verfassungsmäßigkeit der württembergischen Regierung nicht mit einer Ministerfrage gleichzustellen seien. Die angegriffenen Artikel 27 und 28 der württembergischen Verfassung ließen unter Umständen eine Auslegung zu, wie die Klägerin sie wolle, nämlich, daß eine Regierung des positiven Vertrauens des Landtages bedürfe. Wenn man aber die Entstehungsgeschichte dieser Artikel verfolge, so müsse man doch sagen, daß die Verfassung in ihrem Artikel 24 von den Ländern keinesfalls schärfere Bestimmungen zur Sicherung ihrer parlamentarischen Lebensverhältnisse erlasse, als sie für ihre eigenen Zwecke das für erforderlich erachte. Weiter sei die Bestimmung der Geschäftsordnung so klar, daß die Stimmabgabe als Verneinung gewertet werden müsse, zumal doch im württembergischen Landtag auch noch eine Stimmverweigerung zugelassen sei. Was dann zum Schluß die Stimmabgabe des Ministers bezügliche für sich selbst betreffe, so müsse diese Stimmabgabe jedesmal gezählt werden.

Klagen Württemberg über die Reichsfinanzpolitik.

In einer aus der „Voss. Ztg.“ von zahlreichen andern Blättern übernommenen Mitteilung über die Berliner Finanzministerkonferenz der letzten Tage wird berichtet, daß lediglich Württemberg bei dieser Besprechung seine Klagen geäußert hätte. Dieser Bericht ist durchaus falsch. Im Gegenteil hat gerade der württembergische Finanzminister auf die den Ländern und Gemeinden durch die Politik des Reiches auferlegten Belastungen und Einnahmevermindern nachdrücklich hingewiesen und die schwersten Befürchtungen für die künftige Finanzlage der öffentlichen Körperschaften einschließlich Württemberg bei Fortsetzung der bisherigen Politik geäußert.

Für die 7-Stunden-Schicht.

Essen, 17. Febr. Die „Deutsche Bergarbeiterzeitung“, das offizielle Organ des Deutschen Bergarbeiterverbandes kündigt in einem Artikel eine internationale Aktion für die 7-Stunden-Schicht im Bergbau an. In dem Artikel wird mitgeteilt, daß bis zur Zusammenkunft des Internationalen Arbeitsamtes die Bergarbeiter einen erhöhten Druck auf die Regierungen ihrer Länder ausüben werden. Am Schluß heißt es: Wenn die deutschen Unternehmer auf die erneute Forderung der Bergarbeiter nach Einführung der 7-Stunden-Schicht ihre Ablehnung durch einen Hinweis auf die internationalen Wettbewerbsverhältnisse begründen, so ist damit die Frage der 7-Stunden-Schicht für die Bergarbeiter durchaus nicht abgemacht. Was auf nationalem Gebiet allein nicht erreicht werden kann, muß im Rahmen einer internationalen Aktion verwirklicht werden.

Russische Herausforderung.

Berlin, 18. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, sind in den letzten Tagen eine Anzahl neuer Maßregeln gegen die Deutscher erfolgt, die den Bestand der Gesellschaft in Frage stellen. Nach unabweisbaren Nachrichten findet, so berichtet das Blatt, gegenwärtig bereits ein systematisches Kesseltreiben seitens der Behörden gegen die Deutscher statt, deren Aktien, wie bekannt, zum größten Teil sich in der Hand des Reiches befinden. Es sind jedoch von dem Finanzamt Warnow die Automobile und Schreibmaschinen der Konzeption beschlagnahmt worden und die Verleigerung ist bereits angefangen. Ferner wird die sofortige Entziehung der erst am 1. März fälligen Pachtabgabe der Konzeption vordrängt. Von den Gewerkschaften ist ferner mit rückwirkender Kraft bis 1927 eine dreiprozentige Lohnabgabe der deutschen Angestellten zur Unterstützung des Betriebsrats diktiert worden, obgleich keiner der deutschen Angestellten Mitglied der Gewerkschaften ist. Das bedenklichste sind die unmissenden Maßregeln, die getroffen worden sind, offenbar, um der Konzeption den Absatz ihrer Produkte unmöglich zu machen, um sie auf diese Weise in Zahlungsverzug für die Pachtabgabe und Löhne zu versetzen. Diese auch gegen andere Konzeptionen in früheren Fällen schon angewandte Taktik kann bei der Zentralisierung der Sowjetwirtschaft ohne viele Mühe zum Ziele führen. Die Lage ist also sehr ernst. Den treibenden Kräften bei der Verwirklichung der Deutscher ist es offenbar gleichgültig, daß die Konzeption in wenigen Jahren durch anstrengende Arbeit ein Ruftierbetrieb geworden ist, der jetzt schon mit seiner Seesucht und Tierzucht von 12000 Stück Edelvieh das Rückgrat der nordkaukasischen Sowjetlandwirtschaft gebildet ist. Offenbar stehen es aber die Russen vor, diesen Ruftierbetrieb tollkühn sich auszuweihen, nachdem hohe Investitionen durch die Konzeptionäre erfolgt sind. Diese Maßnahmen stellen letzten Endes eine direkte Verhöhnung des Reiches dar. Auf die Vorstellungen des deutschen Vorkonsuls in Moskau wegen des Vorgehens der örtlichen Behörden gegen die Deutscher hatte das russische Außenministerium geantwortet, daß dem Vorgehen ein gegen die Konzeption gerichteter Eifer nicht zu Grunde liege, und außerdem versprochen, den deutschen Beschwerden im einzelnen nachzugehen. Die Antwort sind nun die neuen Maßregeln.

Ausland.

Paris, 18. Febr. In französischen politischen Kreisen wehnet man mit einer Wiederkehr der Regierung Tardieu-Triand, die jedoch innenpolitisch eine weitere Orientierung nach links vornehmen müßte. In Paris erwägt man außerdem

die Möglichkeit eines neuen Kabinetts Briand. Auch der Name Boineau wird gelegentlich genannt.

Erklärung in London.

London, 18. Febr. Der Rücktritt des Kabinetts Tardieu hat in den Kreisen der Flottenkonferenz eine gewisse Erleichterung hervorgerufen. Es war gerade gestern von englischer und amerikanischer Seite offiziell zugegeben worden, daß der französische Flottenplan die angelsächsischen Verordnungen vollständig über den Haufen geworfen und eine Ueberprüfung der bisherigen Kompromisse nötig gemacht habe. Das bedeutet nicht weniger, als daß die Konferenz von vorne anfangen muß. Andererseits glaubt man aber, daß eine Unterredung der Verhandlungen um den französischen Plan durch Beratungen zu Dritt zwischen England, Amerika und Japan nur Gutes erzeugen kann. Die Dreimächteverhandlungen haben bereits geheißen begonnen und werden vermutlich die ganze Woche hindurch dauern. Man glaubt hier, daß Tardieu in etwa einer Woche wieder als Ministerpräsident nach London zurückkommen wird. Es wird hier bereits inoffiziell über einen politischen Sicherheitspakt gesprochen, der allgemein genug formuliert werden müßte, um für Amerika annehmbar zu sein, und praktisch genug, um Frankreich einen Anreiz zu einer Detachierung seines Flottenbauprogrammes zu geben. Es gibt bisher wenige Konferenzmitglieder, die glauben, daß die Ausarbeitung eines solchen politischen Kompromisses möglich sein werde, doch wird zweifellos daran von vielen Seiten gearbeitet.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 18. Febr. Der hiesigen Ortsgruppe des Obst- und Gartenbauvereins ist es gelungen, gelegentlich einer Obstbaulehrwoche mit Vorträgen und praktischer Unterweisung im Obstbau im hiesigen Bezirk Obstbauinspektor Siller von der Württ. Landwirtschaftskammer zu einem Vortrag über zeitgemäße Fragen im Obst- und Gartenbau zu gewinnen, welcher gestern Montagabend in der Restauration Schumacher stattfand. Der äußerst interessante Vortrag hätte wohl einen besseren Besuch verdient, was auch Vorstand Scheerer in seiner Begründung der Anwesenden mit lebhaftem Bedauern zum Ausdruck brachte. In nahezu zweistündigem Vortrag hob Obstbauinspektor Siller einleitend hervor, daß wir im Obstbau wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hätten. Die Obstzucht im vergangenen Jahr könne man als mittel bezeichnen, wobei die Winternote die schlechteste übertraffen habe. Die Abgabemöglichkeit sei im Vordergrund zu stehen, jedoch sei beim Feilbieten durch das Zurückbleiben der Preisgestaltung sehr viel Obst zugrunde gegangen. Ein Hauptaugenmerk müsse darauf gerichtet werden, möglichst haltbare Sorten anzupflanzen und auf den Markt zu bringen, was auch schon beim Unangreifen berücksichtigt werden könne. Die richtige Sortenwahl und ein gutes Pflanzmaterial müsse hierbei als Vorbedingung gelten. Auch den älteren tragfähigen Bäumen müsse noch mehr Sorgfalt als bisher zugewendet werden durch Umschneiden usw., wodurch der Ertrag gesteigert werden könne. Sehr wichtig sei für das Winterobst, daß es baumweit gerechnet wird, wodurch das Obst aromatischer und gesünder und auch haltbarer wird. Im Abwarten soll jedoch der Pfälzler, wozu möglich angepflanzt, und nicht mehr der Pfälzler verwendet werden. Gutes Ausfortieren der Früchte sei besonders zu empfehlen. In diesem Zweck seien schon im Unterland Abwaschwasserschlössen gegründet worden, welche die Sortierung mittels Sortiermaschinen ermöglichen. Zur Aufzucht des Obles sei eine mittlere Temperatur von 6 bis 8 Grad die günstigste. Uebergehend zur Schädlingsbekämpfung bemerke der Vortragende, daß die Schädlinge im vorigen Jahre trotz aller Abwehrmaßnahmen außerordentlich stark aufgetreten seien. Das Auftreten der Mehl- und Flechten, die Obstzucht und der Schorf seien für den Obstbau ganz gefährliche Erscheinungen, die mit aller Energie bekämpft werden müssen. Die Obstbäume allein haben im vorigen Jahre schädigungsweise einen Schaden von 50 Millionen Mark verursacht. Als Bekämpfungsmittel kommen Kalz. Karbolsäure, Arsenik und Kupferkalk in Betracht. Wenn ein Erfolg des Spritzens erzielt werden soll, dann müssen eben auch die Obstbäume von Moos usw. gereinigt sein. Bei Anwendung der zwei letzteren Mittel sei bei der Untertulung besondere Vorsicht geboten. Eine einseitige Düngung der Obstbäume soll möglichst vermieden werden und vornehmlich phosphorsäurehaltige Dünger verwendet werden. Zweckmäßig sei die Kalkdüngung mit Nitrophosphat, welches die notwendigen Substanzen enthält. Kun behandelte der Redner in ausführlicher Weise den Gartenbau, welches Gebiet in den bisher gehaltenen Vorträgen etwas zu kurz kam, und es war nur zu bedauern, daß nicht auch die Frauen bei diesem Vortrag zugegen waren. Beginnend mit dem Beetobst empfehl er, daselbe nicht zu eng zu pflanzen, das wolle sich an den volleren Räumen aus; altes Holz müsse entfernt und junges nachgezogen werden. Das erstere gelte auch bei den Erdbeeren, welche auf 20 Zentimeter Entfernung gepflanzt werden sollen. In vier Jahren hätten dieselben abgewirkt. Ein zu hartes Bedecken soll man unterlassen und die Düngung kurz nach der Ernte vornehmen. Im Gemüsebau sei die Wechselwirtschaft sehr zu empfehlen. Karotten, Zwiebeln und Bohnen sollten nicht in frisch gedüngte Böden gepflanzt werden. Auch das Pflanzen von Birken dürfte noch mehr gefördert werden, zumal sie eine dankbare Frucht liefern und auch einen baldigen Ertrag versprechen. Die Behandlung der Birkenbäume sei eine andere als die der Obstbäume. Als ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung der hart austretenden Käufspitze empfahl Redner Pellodörner, die an einer trockenen Stelle in den Gängen ausgelegt werden sollen. Nachdem der Vortragende noch zu dem heute vormittag stattfindenden Felderungang zu

Einzelpreis:

Die einseitige Zeitungs- oder deren Raum 25 f., Neben-Zelle 80 f., Rubrik-Anzeigen 100 f. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abbestellens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

regter Beteiligung einlad, welcher trotz des reichlichen Schneefalls ausgeführt werden soll, danke der Redner für die bewiesene Aufmerksamkeit und schloß dann seine trefflichen Ausführungen, für die er dankbaren Beifall erntete. Vorstand Scheerer dankte hieran dem Redner herzlich für seinen lehrreichen Vortrag und nahm dann noch zu einigen wichtigen Punkten in zustimmendem Sinne Stellung. Er sollte ferner der verehrt. Stadtverwaltung Dank für die tatkräftige Unterstützung, welche sie der Ortsgruppe zur Förderung des Obst- und Gemüsebaus angedeihen läßt. In der nun folgenden Ansprache wurden noch verschiedene Wünsche und Anfragen vorgebracht, die durch Obstbauinspektor Siller auskündend beantwortet wurden. Vorstand Scheerer schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Anwesenden von dem Gehörten manche Anregungen nützlich verwenden möchten.

(Wetterbericht.) Im Nordwesten nähert sich ein Hochdruckgebiet, im Süden liegt eine Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Herrenalb, 17. Febr. (Vom Gewerbeverein.) Der Gewerbeverein veranlaßt für seine Mitglieder und diejenigen der Handwerker-Krankenkasse zu einer Versammlung im Hotel „Deutscher Hof“ am gestrigen Nachmittag. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes, Hauptmeister Rudolf Valiner hielt Bezirksverwalter Henne jun., Tübingen, der Sohn des bekannten Landtagsabgeordneten, einen Vortrag über das Thema: „Die sozialen Fürsorge-Einrichtungen im württ. Handwerk — Zweck und Ziel derselben“. Einleitend gab der gewandte Redner einen Überblick über die politische und volkswirtschaftliche Lage der Gegenwart, die insbesondere den gewerblichen Mittelstand aufs schwerste belaste. Subventionen- und Bergungswesen, Jahresbilanz, Müllfrage, Kalkulation, hoher Wert einer geordneten Buchführung, die Lasten der Steuererhebung und der Kriegsschulden, die vielfache Unmöglichkeit der Anlage eines Sparfonds — das waren die Gegenstände seines Ueberblicks. Nach dem Grundriß der Selbsthilfe bei der Anfechtung an die Vereinten Lebensversicherungsanstalten a. G. für Handwerk und Gewerbe („Belagh“) eine Notwendigkeit. Als herausragende Versicherungsanstalt bietet sie Kranken-, Lebens- und Pensionsoberführung. Einen breiten Raum der Darlegungen nahm die Schilderung der Vorgänge der „Belagh“ gegenüber den Geschäftsbestimmungen anderer Unternehmungen, besonders der Großbanken und Großindustrie, in Anspruch. Der schwere Fall der Frankfurter Allgem. Berufsmasse zu denken geben. Die „Belagh“ sei keine Gewerkschaft; 1928 seien 87,5 v. H. der Beiträge den Mitgliedern wieder zurückerstattet worden. Die Verwaltungsstellen betragen im gleichen Jahr nur noch 7,5 v. H., und der damalige Mitgliederstand sei auf 64210 angewachsen. Auch über die Krankenversicherungspflicht der Mitglieder gab der Redner Auskunft. Mitglieder, die beim Vater lernen, sind an sich versicherungspflichtig; dem Beitragsantrag wird stattgegeben, wenn er sofort nach Austritt der Lehre gestellt wird. Der Sohn eines Handwerksmeisters, der sich nach Erlernung des Handwerks in dem von ihm später zu übernehmenden Geschäft des Vaters betätigt und an Kundenbindungen nur diejenigen eines Familienangehörigen erhält, ist nicht versicherungspflichtig. Mit einem guten Wort von Hans Sachs schloß der Redner: Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land.

Bezirksvertreter Kiederer gab noch eingehende Erläuterungen und Ratschläge, woraus hervorgehe, daß die Versicherungen vorteilhaft untergebracht seien. Nach wurde dem Redner Ausdruck gegeben, daß so viele Handwerkerhöfe der akademischen Bildung zustreben, hat dem Handwerk erhalten zu bleiben. Gewerbevereinsvorsitzender Valiner sprach den Dank der Versammlung aus. Schriftführer Hermann Kull hat die Ortsvertretung der „Belagh“ inne.

Widdach, 18. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats bemerke Stadtschultheiß Wachner auf eine Anfrage aus der Mitte des Gemeinderats über den Stand der Stuttgarter Wasserwerkungspläne, es habe hier befremdet, daß aus Versicherungen der Stadt Stuttgart anlässlich der Erörterung über Anlauf der Kottener Quelle und aus ihrem Verwaltungsbereich für 1930 zu entnehmen war, daß Stuttgart immer noch an der Schwarzaldbachwasserwerkung festhalten wolle. Die Erfahrungen mit den Beger Quellen und die Feststellung der völligen Unzulänglichkeit und schlechten Beschaffenheit des Quaschwassers scheinen ohne Wirkung auf die Stuttgarter Pläne geblieben zu sein. Umso energischer werde die Stadt Widdach den ihr aufgegebenen Kampf um ihre Existenz durchzuführen müssen. Wie die Borgegäbe bei den Beger Quellen beweisen, könne jeder Eingriff in das Quellgebiet die Verunreinigung der Thermen herbeiführen. Der Wasserlauf der Quach im Jahre 1929 habe ergeben, daß die Quach nur einen geringen Bruchteil der von Stuttgart benötigten Wassermenge von 700 Sek. Liter liefern könne. Es wäre zu wünschen, daß Regierung und Landtag bald ein entscheidendes Wort sprechen, um Widdach endlich von dieser großen Sorge zu befreien.

Württemberg.

Heilbronn, 18. Febr. (Dochterreise ins Oberrhein.) Ein auf der Dochterreise befindliches Mädchen hatte in einem Hotel in Heilbronn zwei Uhren mitgenommen, abscheidend weil man sonst stets das Witzwortchen verliert. Inzwischen war man nach Weinsheim a. d. R. gelangt, um sich die schöne Veratrache anzusehen. Die Polizei erkannte nach einem Rahnungsschreiben die jungen Diebesleute und nahm sie fest. Stuttgart, 17. Febr. (Schweinefleischverteilung am 1.



Wärz.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem im Deutschen Reich wegen der Bedeutung der Schweinehaltung für die Landwirtschaft wie auch für die Fleischversorgung der Bevölkerung im Jahre 1929 zwei Zwischenzählungen der Schweine (am 1. Juni und 2. September) stattgefunden haben, soll am 1. März 1930 abermals eine Schweinezählung stattfinden und in Verbindung damit, um einen Überblick über den saisonmäßigen Verlauf der Gesamtschlachtungen an Schweinen zu erhalten, eine Ermittlung der in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930 vorgenommenen nichtbeschaulichlichen Schlachtungen (Hauschlachtungen) von Schweinen in den Ländern des Deutschen Reichs durchgeführt werden. Die bevorstehende Schweinezählung am 1. März 1930 geschieht in Württemberg wiederum durch Zähler mittels Ortsteine.

Balingen, 18. Febr. (Taufe des ersten Balingen Segelfluggenies.) Am vergangen Sonntag vormittag wurde in der Sekturhalle in Balingen der Tauffest vorgenommen. Der Tauffling, der sich im geschlossenen Raum ganz imponierend ausnahm, stand beträchtlich in der Mitte der Halle. Während dieser Feierlichkeit erschien das Kiemen-Daimler-Fluggesetz von A. Niediger aus Balingen und warf Glückwünsche ab. Bei den Taufzeremonien sprachen u. a. der Leiter der Flug- und Arbeitsgruppe in Balingen, Hauptlehrer Scholl, des an den Balingen Bürger Jakob Friedrich Wälder erinnerte, der vor 100 Jahren dem Traum des Fliegens nachging. Ihm zu Ehren soll das Fluggesetz seinen Namen tragen. Den Taufakt vollzog Pfl. Dilde Kommerl mit folgendem Spruch:

Im Gedanken an den Mann,
Der, aus dem Geschlecht der Wälder,
Heber Flugmaschinen kann
Schon vor bald drei Meilenalter,
Laufe ich dich Jakobfrieder,
Hlog nun über Fels und Keif
Stolz ins Land und lehre wieder
Als ein kühn und glückhaft Schiff.

Das Segelflug verplättete, deutscher Schaumwein ergoß sich über den Tauffling, der Balingen Jakobfrieder war aus der Taufe geboren. Als erster beglückwünschte Stadtschultheiß Kommerl die Flug- und Arbeitsgruppe und ihren Leiter zu dem neuen Fluggesetz, von dem die Gedanken hinüber schweiften zum Fluggesetz des Grafen Zeppelin. Beharrlichkeit und Treue haben ihm den Erfolg gebracht, sie haben auch die Balingen Jugend ihr Werk, das vor uns steht, schaffen lassen. Redigiert von Dr. Fröhner richtete noch einen Appell an die Anwesenden.

Ulm, 18. Febr. (Nachspiel zum Erbacher Prozeß.) Western vormittag begann vor dem großen Schöffengericht die Verhandlung gegen die Angeklagten August Jakob, Kaufmann in Ulm, und Karl Ringwald, Obersekretär in Ulm, wegen Unterschlagung, zusammenfassend mit Untreue, einfachen Bankrott und Betrug gegen § 82 Abs. 1 und gegen § 84 Abs. 1 des C. m. d. O.-Gesetzes. August Jakob wurde im Januar 1924 von der Gemeinde Erbach der Erbschaft angeheilt. Ringwald hatte in Erbach das Verwaltungsgeschäft geleitet und war beim Oberamt und der Kreisregierung tätig und kam im September 1925 wieder nach Erbach in Gemeindefunktion. Die Angeklagten sind beschuldigt, entgegen ihren Versicherungen die Vermögensanlagen von 2500 Mark für die Groß-Baumwolle „Meia“ nicht voll einzubehalten, nach Eröffnung des Konkurses über die „Meia“ keine ordnungsmäßige Bilanz gemacht, die Bücher nicht ordnungsgemäß geführt, den wahren Vermögenszustand verschleierte, den Antrag auf Konkursöffnung nicht gestellt und sich rechtskräftig Vermögensvorteile verschafft zu haben. Geblieben sind 3 Zeugen und als Sachverständiger Direktor Schäfer. In der Nachmittagsverhandlung wurde auch der frühere Schultheiß Dehner vernommen, der manche Angaben der Angeklagten bestritt. Das Urteil lautete für Ringwald auf insgesamt 400 Mark Geldstrafe, für Jakob insgesamt 300 Mark Geldstrafe. Von der schwersten Klage, der Untreue, wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Biberach, 18. Febr. (Zum Konturs des Schotterwerks.) In der Konturslade des Biberacher Kies-, Sand- und Schotterwerkes fand gestern letzter Versteigerungstermin statt. Das Auktionen (Grundstücke und Kieswerk mit Maschinenanlagen) wurde von Bankier Gustav Forstner um 45000 M. ersteigert. Der Zuschlag ist in der anschließenden Gläubigeranzuschussung erreicht worden.

Chelmhausen, 18. Febr. (Den Verletzungen erliegen.) Die 14jährige Biberacher Katharina Georgis von Biberach im Oberamt Oehringen trug bei einem Unfall, der in Dörsch durch das Umverken eines Wohnwagens entstand, so schwere Verletzungen davon, daß sie im hiesigen Krankenhaus, wohin sie verbracht wurde, starb.

Reutlingen, 17. Febr. (Ein Nachspiel zu Erbach.) Die Entwicklung der Angelegenheit Erbach, die auf eine Entscheidung drängt, machte es notwendig, daß der Gemeinderat am Freitag

nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen wurde. Bereits in der vorhergehenden Sitzung war beschlossen worden, auf den von der Regierung vorgelegenen Vergleich einzugehen, jedoch zu versuchen, noch besondere, über den Vergleich hinausgehende Zugeständnisse für Reutlingen zu erzielen und zu diesem Zweck eine Abordnung nach Stuttgart zu entsenden. Nachdem nun das Ergebnis der Felle, die am letzten Donnerstag ausgeführt wurde, vorlag (es fiel ziemlich negativ aus) und andererseits die Gefahr, daß der ganze Vergleich scheiterte, in nächste Nähe gerückt war, mußte sich der Gemeinderat entscheiden. Er hat mit allen gegen eine Stimme den Vergleich in der vorgelegenen Form angenommen, wobei ihm zur Vertiefung seiner Anforderungen der Weg über den Justizfiskus (Haltung für Dehner als stellv. Grundbuchbeamten) zugehendenermaßen offen bleibt. Reutlingen erhält nach dem Vergleich etwas über 30 Prozent seiner Forderungen, etwa 70000 Mark. Damit hat die bittere Angelegenheit Erbach für Reutlingen vorerst ihren Abschluß gefunden.

Eberhardzell, 18. Febr. (Wuter Jang.) Der hiesige Landjägerbeamte konnte in der Nacht auf Montag unter Mithilfe einiger Bürgerjäger einen guten Fang machen. Der östlich vordruckte, beräucherte Eindreher Kilian Schwarz von Trilsdorf konnte kurz nachdem er in der hiesigen Kaserne mit Nachschlüssel eingedrungen war und eine Kanne voll Rahm sich angeeignet hatte, festgenommen und ans Amtsgericht Weissee abtransportiert werden. Man fand bei ihm ein griffeltes Messer, eine Zange, einen Strid und einen Sack.

Vom Oberland, 18. Febr. (Arbeiterüberfluß.) Daß es auch im Bundesdruckgewerbe zur Zeit nicht gar rosig aussieht, beweist folgendes: Ein junger Schriftsetzer, der aus ein päpstliches Segensgeschick ein Effect einbrachte, wurde von jenem Prinzipal im Antwortschreiben als 240. Bewerber bezeichnet und abgelehnt.

Ulm, 18. Febr. (Großfeuer.) Heute morgen gegen 5 Uhr brach in dem gegen Gmünd zu gelegenen Ortsteil Feuer aus, das die beiden Anwohner der Landwirte Georg Schmid-Altbauer mit der Werkstat seines Sohnes und das benachbarte von Rupp einäscherte.

Der Verband württembergischer Konsumvereine zählt am Ende des Jahres 1929 in 57 Konsumgenossenschaften 209 518 Mitgliederfamilien (1928: 205 820). Der Gesamtumsatz betrug 74 267 554 Mark (69 789 155 Mark). Er ist also um 1/5 Millionen Mark größer als im Jahre 1928. Die Gesamtanteile der Mitglieder sind von 4 227 623 Mark auf 4 704 005 Mark gestiegen, die Reserven aller Art von 3 121 858 Mark auf 3 800 365 Mark, die Sparschulden von 12 708 863 Mark auf 14 572 678 Mark, deren Liquidität durch 8 383 635 Mark (1928: 7 214 969 Mark) angelegte und flüssige Mittel bis zu 57,5 Prozent (1928: 56,7 Prozent) gesichert ist. Der Warenbestand betrug vermögensmäßig zum Einlauf rund 11 Millionen Mark (9 719 028 Mark), die Warenschulden 2 975 758 Mark (1928: 3 146 841 Mark). Die Rückveräußerung auf den Warenmarkt der Mitglieder betrug 3 600 438 Mark (1928: 3 222 325 Mark), der Reinertrag noch 701 084 Mark (669 110 Mark). An Steuern aller Art wurden gezahlt: 1 013 387 Mark (1928: 951 122 Mark). Es ist also durchweg eine günstige Entwicklung der württembergischen Konsumvereine festzustellen.

Die Reichsmeisterschaft im Angeheften-Vers. Am 26. Januar 1930 wurde unter 24 000 Angeheftenlebrüngen beiderlei Geschlechts ein Wettbewerbs um die Reichsmeisterschaft im Versuche ausgetragen. Der Preis, nach dem die Schindler der meisten Versuchezeitpunkte aus, wurde vom Jugend-Bund im G.D.A. an einen 15-jährigen Kaufmannssohn, an Gustav Kopp in Schwemingen, vergeben. Es ist der von Dr. Scherer gestiftete Preisling mit dem Seebell-Luftschiff.

Baden.

Heberlingen, 17. Febr. Am 18. Januar war in den frühen Morgenstunden die 19 Jahre alte Sophie Friedrichs an einer Brücke im Burgberger Walden im Wasser stehend bewußtlos aufgefunden worden. Das Mädchen verlor eine Woche später im Krankenhaus an Vergiftungserscheinungen. Die Polizei hatte sofort nach der Tat den Verdacht der Friedrichs, einen gewissen Ernst Schiele, unter Mordverdacht verhaftet. Nunmehr ist einwandfrei festgestellt worden, daß die bei dem Verhafteten vorgefundene Ampulle Arsen enthält, das Schiele dem Mädchen zu trinken gegeben hatte unter dem Vorwand, daß damit ihr Unwohlsein beseitigt würde.

Vermischtes.

Auto vom Jag erfaßt und zermalmt. Montagabend nach 10 Uhr fuhr ein Personenauto am Bahnübergang beim Friedhof in Dörschingen durch die geschlossene und ordnungsmäßig beleuchtete Schranke in dem Augenblick, als der letzte Zug von Dörschingen her den Übergang passierte. Das Auto wurde vom Zug erfaßt und in Trümmer zertrümmert. Der Wagenlenker,

Versicherungsdirektor Bogennig aus München, fand dabei den sofortigen Tod, ein Gärtner Wolf aus Wolf bei Dörschingen erlitt einen Schädelbruch und einen komplizierten Oberschenkelbruch und ein Fräulein aus Dörschingen, die dritte Insassin des Wagens war, wurde recht erheblich, wohl lebensgefährlich verletzt. Der Gärtner wurde sofort in den Jag verladen und in die Klinik nach Tübingen verbracht. Die junge Dame, die von ihrem Vater ursprünglich am Bahndorf Dörschingen mit diesem Zug erwartet wurde, kam in das Krankenhaus in Dörschingen. Der fahrplanmäßige Zug erlitt durch diesen Vorfall eine starke Verzögerung. Die Erhebungen, wie es möglich war, daß der Unglückswagen die Schranken durchstießen konnte, sind im Gange. Dabei wird angenommen, daß der Fahrer infolge des Nebels und des Schneetreibens an der Aussicht behindert war. Die Passanten des Wagens waren ausgetrieben u. beteiligten sich an der Bergung der Verunglückten.

Kollisionsunglück auf dem Rhein. Montag gegen 12:30 Uhr kam über das Niederrheinland ein Flugzeug her und beschrieb eine große Schleife über dem Binger Loch und dem Kaiserstuhl und ging dann, eine Strecke dicht über dem Wasserflugzeug fliegend, an der Binger Festung neben einem Schleppdampfer auf dem Rhein nieder. Es handelt sich um das Wasserflugzeug „D 1 788“ der Dornier Superwal-Werke in Friedrichshafen, das von dem Piloten Egon Jantsch aus Friedrichshafen, der mit 2 Bordmonteuren eine Probefahrt unternommen wollte, gesteuert wurde. Das Flugzeug saß etwa 20 Personen und sollte im Auftrag des Reichsverkehrsministeriums nach Korderny gebracht werden, um dort den Verkehrsverkehr zwischen Korderny und dem Festland herzustellen. Nach Angabe des Flugzeugführers lösten sich plötzlich während des Fluges die Antriebsflügel an einem der 2 Motoren. Dadurch entstand ein Rotorgeräusch, das der Führer als eine Notlandung vorzunehmen. Die losgerissenen Metallstücke zertrümmerten ferner 2 Propeller, beschädigten die Gondel und schlugen mehrere Löcher in den Rumpf des Flugzeuges. Das Flugzeug soll in Bingen repariert werden. Verletzte sind nicht zu Schaden gekommen.

Entsetzliches Ehe drama. In einer Wohnung in der Kettmorstraße in München hat sich am Sonntag ein entsetzliches Drama abgepielt. Andere Bewohner des Hauses bemerkten plötzlich einen starken Gasgeruch. Es wurde festgestellt, daß dieser aus der Wohnung des 64-jährigen Baders Johann Ostermayer kam. Man verständigte die Polizei und als auf Ansuchen nicht geöffnet wurde, drang man in die Wohnung ein. Der dann man an der Zimmertür erhängte die Leiche des 61 Jahre alten Eheannes und in dem Bett liegend die 10 Jahre alte Ehefrau, die erwürgt worden war. Am Boden lag ein blutbesetztes Messer, mit dem die Frau in den Unterleib geschossen worden ist. Alle Gasbäume standen offen. Die Tat ist von dem Ehemann ausgeführt worden, der seit längerer Zeit Anzeichen von Trübniß zeigte und nun das Drama in einem Anfall geistiger Störung verübte. Die Eheleute lebten seit 41 Jahren in glücklicher Ehe, hatten 5 Kinder, die sämtlich verheiratet sind. Noch am Samstagabend war einer der Söhne bei den Eltern, der nichts Auffälliges wahrgenommen hat, und den der Vater noch bis zur Türe begleitete und sich von ihm herzlich verabschiedete. Ostermayer soll vor Jahren bei einem Konkurs in Karlsruhe seine gesamten Eripapiere verloren haben, was den Mann nicht mehr zur Ruhe kommen ließ. Von dem Drama hat im Hause niemand etwas gemerkt.

Großfeuer in den Flugzeugwerken von Reudon. Montagabend brach in den Flugzeugwerken von Reudon im Département Seine et Oise ein Brand aus, der sich sehr schnell ausbreitete. Die Flugzeugfabrik von Reudon mit ihren sämtlichen Werkstätten wurde ein Raub der Flammen. Mehrere in der Nähe liegende Wohnhäuser sind durch den Brand mehr oder weniger beschädigt worden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Schnelldampfer „Europa“ vor dem Start. Eine schwimmende Stadt.

Hamburg, 17. Febr. Die in- und ausländische Presse hatte am Samstag und Sonntag Gelegenheit, den neuen, kurz vor der Fertigstellung stehenden Vier-Schrauben-Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd zu besichtigen. Bei dem windigen und regnerischen Wetter ließ die Elbe, die die Lloyd-Wüste mittels Dampferkraft zur Werk von Blohm u. Voß trägt, die Gewalt des Meeres ahnen. Mit eindringender Dämmerung tauchte der mächtige, jedoch in seiner Viniensführung kraftvoll-elegante Ozeanrieser vor den Augen der Beobachter auf und ließ sie zu Kiliputamen werden. Einige Zahlen mögen sprechen: Das Schiff 51000 Deuttsch-Messertonnen, 26 Meter lang, 31 Meter breit und vom Kiel bis Oberdeck 27,2 Meter hoch, jede der 2 Masten ist 72 Meter hoch, in jedem der beiden Schornsteine findet ein vierköpfiges Haus bequem Platz, die 3 Anker mit den Ketten wiegen zusammen 362 Zentner, die 4 Schiffsschrauben zusammen 1120 Zentner. Außerlich

Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Eislast wird sein Bild. Hochmütig hebt sich die Adernale, während die Augen über Jula hinweg in die Luft starren —
So geht er an ihr vorüber.

Aus ihrem Gesicht ist der letzte Tropfen Blut gewichen. Einen Augenblick ist es, als wolle sie stehen bleiben und dem stolzen Großbauer etwas zurufen.

Der Schaffer Jost aber lagt jörnig: „Aus der Weis ist's, wie hochmütig der Prag sich gibt! Müßt dir nit draus machen, sind schon so, die ganz Reichen! Glauben immer, wenn sie dem andern Menschen nur eine Handvoll Geld hinschmeißen, nachher wär' alles getan und mehr nit sonnötten.“

Jula schweigt. Aber ihr Gesicht ist so finster und hart, wie es zuvor nie gewesen. Und dem Bergbauer fällt plötzlich ein, woran er bisher nie mehr gedacht: daß vor vielen Jahren, als der Großreicher noch ein junger Bursch gewesen, einmal das Gerede im Dorfe umging, er sei hinter der schönen Totengraber Jula her und die beiden hätten sich gern, aber die alten Großreicher-Jeden wollten nichts wissen davon —

Das Gerede verstummte bald, denn man merkte den jungen Leuten nichts weiter an, und bald danach ging ja der Großreicher Sigis aus nach dem Hörgas Paulhof auf die Freit.

Aber als der Schaffer Jost jetzt verstohlen nach dem jeltam veränderten Gesicht Julas lugt, fragt er sich doch beßert: „Ist leicht denn erst was Wahres an dem Gerede gewesen?“

Sie haben das Gemeindegeld erreicht. Der Bergbauer bleibt stehen: „Ist wari da am Tor an! dich Jula, Weh ja nicht gar so lang dauern, und wenn du wieder kommst, mein' ich, machst ein anderes Gesicht als jetzt.“

Das letzte Mügli verdrängt und ist von einem vergnügt pliffigen Pöckeln begleitet.

Jula beachtet es nicht.
„Behüt' Gott!“, murmelt sie und verschwindet im Tor des Hauses.

XVI.

Der Bürgermeister Sebastian Steingruber, ein großer, dreißigjähriger, stierstirniger Mann im Anfang der Sechzig, guckt die Ketten-Hieslin, die seinen Auseinandersetzungen schweigend mit abwesender Miene zugehört hatte, verwundert an.

Hat die nicht verstanden, was er ihr joeben mitgeteilt, oder hat sie gar nicht zugehört? Denn wie könnte sie sonst so finster dreinblicken bei solch einer Freudenbotschaft?

Er halt schnauzend Atem und laßt nun das Gesagte noch einmal kurz zusammen.

„Alsdann, wie ich dir sag', Ketten-Hieslin: Bei der Versteigerung hat der Großreicher den Kaufpreis bis auf lechzigtausend hinausgetrieben, so daß dir jetzt bei dreißigtausend bar verbleiben. Ist eine Guttat vom Großreicher gewesen, versteht sich. Denn wert war das ganze Gut? Ja kein Drittel mehr, aber er hat dir halt auf die Weis ein Almosen zusammen lassen wollen, daß du nit der Gemeinde zur Last fallen mußt. Halt ja! Und so dankst es ihm, daß du dich jetzt ehrlich forbringen kannst, wenn den guten Willen hast dazu. Der Großreicher hat gemeint, du solltest dir wo ein Häußel kaufen davon. 's Biederhäußel wär' zu haben. Und das Geld liegt da bei mir am Gemeindegeld. Kannst es gleich ausbezahlt haben, wenn du willst. Hast mich jetzt verstanden, Ketten-Hieslin?“

Julas Züge blieben finster.

„Ja, verstanden hab' ich alles, Bürgermeister. Aber nehmen tu' ich's Geld nit, das könnt' Ihr dem Großreicher lagen!“

„Was — du nimmst das Geld nit? Bist narrisch?“

„Ich nehm's nit, weil ich kein Almosen brauch'. Von stemand. Am wenigsten aber vom Großreicher.“

Sebastian Steingruber betrachtet sie halb spöttlich, halb ärgerlich.

„Na, mit Schein, den Hochmut haben sie dir noch awei nit austrieben — da drin! Tragt ja den Kopf noch grad' so hoch wie ehedem!“

„Müßt nit, warum ich eine andere worden sein soll? Wenn sie mich verurteilt haben, so hab' ich doch nit tan, für was ich mich schämen müßt. Bürgermeister!“ sagt Jula, ihm mit ihren glänzenden Braunaugen fest ins Gesicht blickend.

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Ist das Komödienspiel! Hast kein Glück bei mir mit so was, weis! Und wenn du's Geld zurückweisen willst, um nit zu verhungern?“

„Arbeiten! Wird sich wohl ein Dienstplatz für mich finden!“

„So! Arbeiten! Ja glaubst, daß dir hier in Heistering wer Arbeit geben wird? Nit einmal denken, sag' ich dir. Eine Brandstifterin! Eine, die geraden Wegs aus dem Justizhaus kommt! Eine —“

„I' hab' gemeint, verdrüht' Strafe dürfte einem nit vorgeworfen werden, Bürgermeister!“ unterbricht ihn Jula ernst, aber völlig ruhig.

Dem Bürgermeister schließt das Blut ins Gesicht vor Koller. Das traut sich die ihm, der Obrigkeit, zu sagen?

„Friedes Weibsbild!“ murmelt er zwischen den Zähnen. Dann schlägt er jörnig mit der Faust auf den Tisch und fährt sie gallig an:

„Ist hab' dir nit vorgeworfen! Ich hab' bloß gesagt, wie es ist, verstanden? Und das sag' ich dir jetzt noch dazu: Auf Unterstützung von der Gemeinde kannst nit rechnen. Nit einen roten Heller kriegt, und wenn's dir noch so schlecht ging! Ab, da schaut's her! So ein verdrühtes Weibsch! — will das Geld nit nehmen, das ihr einer aus Gutherzigkeit zukommen läßt, aber nachher betteln bei der Gemeinde, wenn sie keine Arbeit findet, das müßt' ihr! Glaubst, wir haben 's Armegeld für die Justizhäuser: Bär' nit schlecht! Da ist jeder froh, wenn er nit zu tan hat mit solche —“

(Fortsetzung folgt.)

unterscheidet sich durch häufigen und dabei wachen Schornstein „Bremen“. Die ersten Durchwundern die tiefste Tiefe des ren und dem entfi wachte Raschens Reparaturzwecken u. verhebenen Dampfketoren werden ist. Die elektrische artigen Anlagen und Leistungsgrößen. Eine Entlastungsaufschluß durch die rasende Oelstank in sämtlichen Mannsch und warmes Wasser in der größtmög „Bremen“ zeichnet variabel der Gestalt lichteit des Stiles Form, Farbe und menslung. Dies ist ergänzt durch beste lerei, Plastik, Gebotet für sich, die Kronges, da auf dürfte. Der größt weder mit Privat weter mit B.G. ausgestat 10 Deck, in dem an An Räumen stehen ein großer Speisefest lange, durch Roudri chen bederwagend der äußerst kimm und Schreitzimmer immer, ein Sonne Schminndab mit walle, ferner ein S Bromenade. Die Damenalon, eine derpielzimmer und einfüge der Ver Rande bildet die rrichtklasse zeigt nsaal, eine Gefellsch Klasse hat anherde rrichtklasse und 3. ausgefattet, jedoch schmackvoll wohnlich für die Sicherheit is gefügt. 15 wasser angerührte Rettun säure, Schaum und gute Funken und wöchstmögliche Ein Vorhandensein ein wöchstbühnen an 2 zwei Ständen in Kielesieb im Flug in großen Jügen. Dankelheit wird b zeigt sich in festlich Nigt der Schiffen in die Nacht, in ta Winken eines Feer und Unterhaltung direkten dienstbaren ein Empfang durch Jahreszeiten“ hat Das atlantische Sch Dienst führt sich in dem Staate Brem wohnsänge, die in den soll, jedoch ban mentale Passagierbe des Schlauffraues: Raf „Die gemeinfa Wes was dem im für die Wert Blo cimen interessanten Abend verließ in an Der Sonntag ver fährt zur „Euro mentales Bild antreten und zusa here Gemeinndigke nordatlantischen S neuer Zentrum der modernen Anforder lde Fahrt!

Handel, Be
Neuenbürg, 18. 3 Milchschmelze. Ver schmelze 200. 73—75
Stuttgart, 18. P am löst Bier- und Buller, 382 Langhul Röhre, 1128 Röhler, 1 1. Jr. Erbsenmehl: (-). Bullen a 49—53—55 (53—56), b 4 41—46 (-), b 32—b 76—80 (79—82), c sette über 300 Pfd. Pfd. 77—79 (83—84), 160—200 Pfd. 75—77 (78—80), Saurw 60—wähle bleibt, Ueberst Ueberflank.

Dehringen, 18. 2 Ihre schwern Sch 1000—1200, für sehr ähnlich behalt.
Pforzheim, 17. 501 Bier, und 2. jor Röhler, 416 Schmelz wähle bleibt. Ueber! für 1 Pund Erbsen 52, b und c 50—48.



...den, fand dabei den
Woll bei Beschaffen
...die dritte Inzafin
...wohl lebensfähig
...Zug verladen und
...Die junge Dame, die
...an Hof Deckungen mit
...das Krankenhaus in
...erlitt durch diesen
...ebungen, wie es mog
...Schranken durchstogen
...angenommen, daß der
...treibens an der Aus
...Budes waren aus
...der Verunglückten
...tag gegen 12.30 Uhr
...lugzug her und be
...langer Loch und dem
...ede dicht über dem
...Handel sich um das
...Superwal-Werke zu
...on Raab aus Fried
...Probefahrt unter
...untergeug zeigt etwa
...Reichsverteidigungs
...dort den Verdel
...feilsande heranzie
...sch plötzlich währen
...der 4 Motore. Die
...Führer man, eine
...ten Metallstücke zer
...die Gondel und
...es Flugzeuges. Das
...Personen sind nicht
...ohnung in der Weit
...tag ein entsetzliches
...des Hauses bemerk
...wurde festgestellt, daß
...saders Johann Ober
...und als auf Anläßen
...Wohnung ein. Der
...Leiche des 61 Jahre
...die 10 Jahre alte
...Boden lag ein blut
...Unterlie gestochen
...Die Tat ist von dem
...ger Zeit Anzeichen
...ma in einem Anfall
...lebten seit 41 Jahre
...samtlich verheiratet
...der Sohle der den
...nen hat, und den her
...sch von ihm bezüg
...n bei einem Kontur
...verloren haben, was
...nen ließ. Von dem
...ert.
...in Wenden. Montag
...Wenden in Departe
...sich sehr schnell aus
...mit ihren familiäre
...n. Mehrere in der
...Brand mehr oder
...die konnte noch nicht
...dem Start.
...dt.
...ländische Briefe hatte
...den neuen, kurz vor
...uden-Schmelzdamper
...besichtigt. Bei dem
...Eide, die die Glod
...von Blohm u. Hof
...eindringender Däm
...feiner Vinnenführung
...ngen der Beobachter
...Länge Zahlen mögen
...gihertonnen, 42 25
...viel bis Oberde 72
...er hoch, in jedem der
...Dons bemerkt. Blohm
...immen 362 Zentner.
...Zentner. Aufserlich
...n sie dir noch all
...ja den Kopf noch
...worden sein 108?
...ich doch niz ten
...neher!" sagt Julia.
...n fell ins Gesicht
...g.
...ein Glück bei mir
...Geld zurückweisen.
...ientplay für mich
...t hiez in Feistern
...enten, lag ich dir.
...en Wege aus dem
...dürfte einem mit
...nterbricht ihn als
...st ins Gesicht zu
...brigkeit, lag er vor
...sichen den Jähnen.
...auf den Tisch und
...hab' bloß gesagt,
...h dir jetzt noch da
...kannst dir rech
...nd wenn's dir noch
...So ein verflottes
...das ihr einer aus
...her betteln bei der
...bet, das möchte!
...die Zuchtäusler:
...enn er niz zu tun
...orfegung folgt.)

unterscheidet sich die „Europa“ von der „Bremen“ durch den
mächtigen und dadurch mächtiger erscheinenden Bug und die
speziellen Schornsteine gegenüber der Stromlinienform bei der
„Bremen“. Die erdrückende Mächtigkeit wäht ins Gigantische
beim Durchwandern des Schiffs. Zunächst führt der Weg in
die tiefe Tiefe des Schiffes, in eine von mehr als 30 Ingenieuren
und dem entsprechenden technischen Dispositionen über
wachte Maschinenstadt, der alle erdenklichen Verhältnisse zu
Reparaturzwecken angeschlossen sind. Die mit Oelfeuerung
versehene Dampfmaschine mit den 4 gleichgroßen Getriebeturbinen
sind so auf die durch Schotten gesicherten Räume verteilt,
daß selbst bei schwerer Kollision im mittleren Schiff mindestens
eine Kesselbauartgruppe intakt bleibt, so daß das Schiff seine
Fahrt selbständig fortsetzen kann. Durch die Abdampfturbinen
datoren werden jährlich 2000 Tonnen Seefischwasser gepumpt.
Die elektrische Stromerzeugungsanlage entspricht den gleich
artigen Anlagen der Städte Heidelberg oder Lübeck. Ein Kabel-
und Leitungssystem von 1000 Kilometern durchzieht das Schiff.
Eine Entlüftungsanlage pumpet jährlich 3 200 000 Kubikmeter
Frischluft durch die Schiffsräume. Mehr als 5000 Tonnen
flüssige Dehtante liefern der Maschinenstadt ihre Nahrung. In
sämtlichen Mannschotts- und Kabinenräumen ist fließendes kaltes
und warmes Wasser. Für die Bequemlichkeit der Passagiere ist
in der größtmöglichen Weise gesorgt. Gegenüber der
„Bremen“ zeichnet sich die Innenarchitektur der „Europa“ trotz
variabler Gestaltung, durch eine bewußt gewählte Einheit
lichkeit des Stiles aus. Die eindrucksvolle Komposition von
Form, Farbe und Material bildet einen harmonischen Zusam
menhang. Dies wird in der 1. und 2. Klasse noch weiter er
gänzt durch beste deutsche Kunstwerke aus dem Gebiet der Ma
lerei, Plastik, Gobelins-Weberei usw. Jede Klasse bildet ein
Hotel für sich, die 1. Klasse sogar ein Luxushotel allerersten
Ranges, das auf dem Festland kaum seinesgleichen finden
dürfte. Der größte Teil der Zimmer der 1. Klasse ist ent
weder mit Privatbad oder Privatbrause und alle mit Pri
vat-W.C. ausgestattet. Das vordere Treppenhaus geht durch
10 Decks, in dem auch die Personenaufzüge untergebracht sind.
An Räumen stehen hier zur Verfügung eine Empfangshalle,
ein großer Speisesaal, zwei Separat-Speisefäle, eine 40 Meter
lange, durch Kandelaber und Tischtraber beleuchtete, künstli
che hervorragend ausgestattete große Halle, der Kaminhallen,
der äußerst klimatisiert ausgestattete Ballsaal, Bibliothek
und Schreibzimmer, Rauchsalon, Wintergarten, Kinderspiel
zimmer, ein Sommer-Restaurant, ein 11mal 6 Meter großes
Schwimmbad mit anschließenden Medizinalbädern und Tur
nalle, ferner ein Schießstand und schließlich die 350 Meter lange
Promenade. Die 2. Klasse besteht aus Speisesaal, Rauchsalon,
Damenkabinen, eine 2 Decks hohe Gesellschaftshalle, einem Kin
derspielzimmer und einer Turnhalle. Auch hier unterliegen
Aufzüge den Verkehre im Treppenhause. Eine geschmackvolle
Lands bildet die Verbindung zum Promenadendeck. Die Tour
istenklasse zeigt neben einem Promenadendeck einen Speise
saal, eine Gesellschaftshalle und einen Rauchsalon, und die 3.
Klasse hat außerdem noch ein Damenzimmer. In der 3.
Klasse sind die Kabinen mit 2-4 Betten
ausgestattet, jedoch in der Ausstattung außerordentlich ge
schmackvoll-wohllich. Ebenso wie für die Bequemlichkeit ist
für die Sicherheit der Passagiere und Mannschaften aufs beste
gesorgt. 15 wasserdichte Schotten, mit wasserdichten Motoren
angelerichte Rettungsboote, Feuerlöschanlagen für Kohlen
säure, Schaum und Wasser und schließlich die außerordentlich
gute Funk- und radiotelegraphische Ausstattung gewähren
höchstmögliche Gefahrenabwehrung. Erwähnt muß noch das
Vorhandensein einer Druckerei und einer Schneiderei mit Ge
wächshäusern an Bord des Schiffes werden. So geben über
zwei Stunden in ununterbrochener Wanderung durch den
Riesenschiff im Flug herum und doch fernen wir das Schiff erst
in großen Zügen. Für Einzelheiten bleibt keine Zeit. In der
Dunkelheit wird die Rückfahrt angetreten und die „Europa“
zeigt sich in festlichem Lichterglanz, auf Bad- und Steuerbord
blitz der Schiffname in zwei Meter hohen Leuchtbuchstaben
in die Nacht, in tausenden von Fenstern und Läden steht das
Lichten eines Feen-Schlösses, das 200 Gassen Raum, Höhe
und Unterhaltung bietet und sie von 1758 direkten und in
direkten dienbaren Weisern betreuen läßt. — Am Abend fand
ein Empfang durch den Norddeutschen Lloyd im Hotel „Der
Jahreszeiten“ statt, in dessen Verlauf Geheimrat Stimming
das atlantische Schnellverkehrsproblem behandelte. Der neue
Dienst führt sich in seinem Deimotafeln Bremerhaven auf eine
vom Staate Bremen vorbildlich geführte Kat- und Wohn
kolonienanlage, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wer
den soll, sobald dann Bremerhaven als der vorbildliche konti
nental Passagierhafen auszusprechen sein wird. An die Stelle
des Schiffsverkehrs: „Die Hamburg! Die Bremen!“ trete der
Kauf „Die gemeinsame deutsche Rot!“ Hier geht es zu feuern.
Alles was dem im Wege stehe, habe seine Deimotafeln
für die Welt Blohm u. Hof sprach Herr Rudolf Blohm, der
einen interessanten Ueberblick über die Werftindustrie gab. Der
Abend verlief in angeregter Unterhaltung über das Geseheene.
Der Sonntag vereinigte die Hochgäste nochmals zu einer
Fahrt zur „Europa“, die im besten Sonnenlicht ein mon
umentales Bild bot. Am 19. März wird sie über erste Ausreise
antreten und zusammen mit der „Bremen“ und dem für grö
ßere Geschwindigkeit umgebauten Dampfer „Golombus“ den
nordatlantischen Schnellverkehr, der Deutschland mit dem
neuen Zentrum der Welt, mit Newyork, verbinden, auf eine den
modernen Anforderungen entsprechende Basis stellen. — Glück
liche Fahrt!

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Neuenburg, 19. Febr. (Schwelmmarkt). Zugelüht 10 Küfer, 5 Milchschweine. Preise pro Paar: Küfer Mk. 106-150; Milchschweine Mk. 73-75. Alles verkauft.

Stuttgart, 18. Febr. (Schlachthofmarkt). Dem Dienstagmarkt am Südt. Vieh- und Schlachthof wurden zugrührt: 47 Ochsen, 25 Bullen, 382 Jungbullen (unverkauft 42), 300 (30) Sanarinder, 292 Kühe, 1128 Kälber, 2563 (380) Schweine, 2 Schaaf. Erlös aus 1 Tr. Lebendvieh: Ochsen a 50-52 (51-51), b 45-48 (-), Bullen a 40-52 (49-51), b 46-48 (45-48), Jungbullen a 53-55 (53-56), b 47-51 (48-51), c 44-46 (unverändert), Kühe a 41-46 (-), b 32-38 (-), c 24-29 (-), d 18-23 (-), Kälber a 76-80 (79-82), c 68-74 (72-77), d 56-65 (-), Schweine a feste über 300 Pfd. 77-79 (82-84), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 77-79 (83-84), c von 200-240 Pfd. 77-79 (83-84), d von 160-200 Pfd. 75-77 (81-81), e fleischlos von 120-160 Pfd. 74-75 (78-80), Sauen 80-70 (61-71) Mark. Marktverlauf: Großhohl möglich bleibt, Ueberstand, Kälber mäßig belet, Schweine langsam, Ueberstand.

Dehlingen, 18. Febr. (Vierdemarkt). Zufuhr 76 Pferde. Für Pferde Schloßers Schlage wurde bis 1500 Mark, mittleren Schlage 1000-1200, für leichte 700-800 Mark bezahlt. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Wargheim, 17. Febr. (Schlachthofmarkt). Zugelühten waren 201 Tiere, und zwar 6 Ochsen, 17 Kühe, 32 Fäher, 18 Fäher, 12 Kälber, 416 Schweine. Marktverlauf: Großhohl langsam, Schweine mäßig belet, Ueberstand; 5 Stück Großhohl, 5 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebergewicht: Ochsen a 52-54, b 48-52, Fäher a 52, b und c 50-48, Kühe b und c 40-25, Fäher a 53-35, b 50

bis 52, Kälber b 75-78, c 70-74, Schornsteine b und c 80-82 d 79 bis 81.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 17. Febr. (Vierdemarkt). Zufuhr: 30 Ochsen, 48 Bullen, 44 Kühe, 150 Fäher, 50 Kälber, 1304 Schweine, zusammen 1635 Stück. Für den mittleren Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen 44 bis 50, Bullen 44-51, Kühe 16-34, Fäher 45-50, Kälber 54-76, Schweine 50-82. Beltes Vieh über Kotig bezahlt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Fürth, 18. Febr. Im Vocort Steinhof hat in der vergangenen Nacht der 43jährige Kaffeehausbesitzer Hans Bach seine Frau und seinen 13jährigen Sohn erschossen und sich selbst am Fensterbrett erhängt. Die Tat ist anscheinend durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßt.

Dortmund, 18. Febr. In der in Dortmund aufgebaut gewesenen deutschen Anatomisch-histologischen Ausstellung „Der Mensch“, deren Heimstätte München ist, brach in der vergangenen Nacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das an den leicht brennbaren Präparaten und an der Holzhalle rasche Fortschritte machte und sich schnell ausbreiten konnte. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand zwar gelöscht, jedoch ist die Ausstellung hauptsächlich vernichtet. In dem Brand wird noch ergänzend berichtet, daß die große Holzhalle vollständig niedergebrannt ist. Das Feuer hat an den Wänden und Sprituspräparaten gute Nahrung gefunden und von der ganzen Ausstellung ist nur eine Schicht Asche übrig geblieben, jedoch keine Aufsammlungsarbeiten mehr notwendig sind.

Berlin, 18. Febr. Gegenüber anderslautenden Pressemitteilungen erfahren wir von unrichtiger Seite, daß die gestrige Audienz der Herren Dr. Hugenberg und Dr. Oberholzer beim Reichspräsidenten auf die Initiative der deutschnationalen Führer zurückzuführen und nicht etwa vom Reichspräsidenten veranlaßt worden ist.

Berlin, 18. Febr. Die verantwortlichen Instanzen der Inno- denversicherung haben jede Forderung der Versicherungsgeber durch das Reich strikte abgelehnt. Sie verweisen auf die schon erho- bene Forderung von 164 Millionen. Demals habe man der Versicherung gesagt, daß es sich nur um einen einmaligen Zugriff handle. Diese Forderung müsse gehalten werden, wenn die Leistung der Versicherung nicht in Frage gestellt werden soll.

Berlin, 18. Febr. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt hat folgende Entschlüsse angenommen: Die Reichsversicherungsanstalt ist durchaus bereit, im Rahmen ihrer Vermögensanlagen aus den Mitteln der Jahre 1930 und 1931 Lebensversicherungsbeiträge und zwar im Wege des Kaufs, wie sie es bisher schon getan hat, in nennenswertem Umfange zu erwerben. Voraussetzungen hierfür ist aber, daß über den Erwerb die Organe der Selbstverwaltung fest zu entscheiden haben und daß der Reichsversicherungsanstalt durch den Kauf dieser Aktien nicht zu viel von den Mitteln entzogen wird, die sie zur Lebensversicherung der Wirtschaft, insbesondere dem Wohnungsbau, zur Verfügung stellt.

Berlin, 18. Febr. In der Sitzung der sozialpolitischen Sachverständigen der in der Regierung vertretenen Parteien wurden die verschiedenen Vorschläge, die zur Lösung der Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung führen können, besprochen. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden, nachdem der Reichsminister der Finanzen mit den Leitern der Invaliden- und Altersrentenversicherung über die Möglichkeiten der Forderung genommen hat, die sich aus ihrem Vermögenszuwachs bieten.

Berlin, 19. Febr. Ueber die gestrigen Beratungen der Finanzsachverständigen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Mosbacher berichtet die Völkische Zeitung, daß das Zustandskommen der Steuerreform als gesichert gilt, da Bayern seine grundsätzlichen Bedenken gegen diese Steuer zurückzuführen droht, falls jene Sonderumlage bei der Rücküberweisung erfüllt werden. Dem Berliner Tageblatt zufolge wurde mit Rücksicht auf die bayrischen Wünsche die Biersteuererhöhung von 300 auf 180 Millionen Reichsmark reduziert.

Frankfurt, 18. Febr. Der am 7. Februar ausgeführte Raubüberfall auf ein Postamt in Schödel, wobei den Tätern 10000 Mark in die Hände fielen, hat jetzt keine Aufklärung gefunden. Als Täter sind der Handwerker Fritz Schmidt und sein Bruder Albert sowie deren Mutter verhaftet worden. Fritz Schmidt legte heute ein Geständnis ab und erklärte, daß alle Beihilfungen falsch seien, die er gegen den Braunerbauer Bergel und den Weber Behnke, die als die unmittelbaren Täter verhaftet worden waren, ausgesprochen habe. Bei der Gegenüberstellung mit seinem Bruder Albert legte auch dieser ein Geständnis ab und erklärte, daß er und sein Bruder die alleinigen Täter seien. Von dem geraubten Gelde konnten bereits rund 5000 Mark wieder herbeigeschafft werden. Die Ermittlungen nach dem Verbleib des Restes sind noch in vollem Gange.

London, 18. Febr. Im Laufe der gestrigen Besprechung zwischen Macdonald, Stimson und Grand machte dieser Vorklärungen über den Inhalt der demnächst zu veröffentlichenden kaiserlichen Druckschrift, die erneut den Standpunkt Japans betont, wonach die Verhandlungskonferenz einen möglichst niedrigen Notstand festlegen sollte. Gleichzeitig besteht Stimson auf seinem Recht, ein ebenso große Kriegskriegsflotte zu besitzen, wie jede andere Weltmacht.

Bukarest, 18. Febr. Bei Colarasi handelte es sich um die Denau eine zu schwer delatene Fäher. Von den Insassen konnte sich nur der Bootführer retten. Die übrigen, meist Bauern aus der Umgebung, ertranken.

New-York, 18. Februar. Ein Großfeuer griff die Hotel Galatinen in Manhattan in Staate Quebec. Zwei dem Hotel benachbarte Gebäude wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Bei dem Brand kamen fünf Personen ums Leben. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden.

New-York, 18. Febr. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermiften Nordpolführers Vorland, des Begleiters von Cielson, unter einer zwei Meter hohen Schneedecke gefunden.

Elizabeth (New-Jersey), 18. Febr. Ein schweres Explosionsunfall ereignete sich heute in der Alkohol-Fabrikation der Standard-Oil-Company-Anlage in Linden (New-Jersey). Durch die Explosion, die einen Brand herbeiführte, wurden fünf Personen getötet und über 50 verletzt.

Weinbaufragen im Finanzausschuß.

Stuttgart, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses machte Präsident v. Sting Mitteilungen über die zunehmende Verengung unserer Weinberge durch die Viehdau. Jarzeit seien 145 Hektar in 26 Gemeinden selbsteigelt; es sei aber nur ein Prozent der Weinbaufläche veräußert. Eine völlige Ausrottung der Weibau sei nicht möglich. Es handle sich darum, eine widerstandsfähige Unterlage zu finden. Auf Antrag Ulrich (Soz.) wurde beschlossen, eine Ueberprüfung der im Etat 1929 vorgesehenen Mittel zum Völkung der Weinbergsanpflanzung dem Wunsch des Ministeriums entsprechend bis zum Betrag von 150 000 M.R. nicht zu beanstanden. Sodann wurden die Beratungen einer Eingabe des Weinbauernvereins Owen u. Teck betreffend Ausbau der Hybridreben eingetreten. Berichterstatter Ulrich (Soz.) teilt mit, daß der Ausbau von Hybridreben vom 1. Juli 1925 bis zum 1. Juli 1926 freigegeben war, seitdem aber wieder generell verboten sei. Die Ausschüsse über den Wert des Hybridreben gingen auseinander. Der württ. Weinbauverein sei für Aufrechterhaltung des Verbots, um der Gefährdung des Qualitätsweins vorzubeugen. Nach Auffassung des Berichterstatters ist das Verbot

rechtlich nicht haltbar. Präsident v. Sting weist darauf hin, daß das Reichslandwirtschaftsministerium der Aufhebung des Verbots nicht zustimmen würde. Nach lebhafter Aussprache äußert der Wirtschaftsminister Bedenken gegen eine Änderung der bestehenden Rechtslage. Ein Antrag Ulrich (Soz.), das generelle Anbauverbot für Hybridreben mit sofortiger Wirkung außer Kraft zu setzen, wird abgelehnt. Annahme findet ein Antrag Ulrich, den heimischen Qualitätsweinbau auch weiterhin zu fördern und zu unterstützen. Ebenfalls Annahme findet ein Antrag Johannes Fischer (Dem.), beim Reich vorstellig zu werden, Kredite mit verbilligtem Zinsfuß zur Ermöglichung der Produktion von Tafeltrauben zur Verfügung zu stellen. Eine Eingabe der Geflügelzucht- und Vogelzuchtvereine wird der Regierung zur Erwägung übergeben. Zur Errichtung einer Kellerei teilt Präsident v. Sting mit, daß ein geeigneter Ort noch nicht gefunden sei. Verhandlungen seien im Gange. Die diesbezügliche Eingabe der Amtsförperschaften und landwirtschaftlichen Bezirksvereine Deutlich und Wangen wird der Regierung im Einverständnis mit dem Wirtschaftsminister als Material übergeben. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag.

Preßstimmen zum Urteil des Staatsgerichtshofs.

Stuttgart, 18. Febr. Zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs in der Verfassungsrechtsfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gegen das Land Württemberg schreibt der „Süddeutsche West“, daß mit der Zurückweisung der sozialdemokratischen Anträge für die Agitation der Sozialdemokratie ein sehr schwerwiegender Beweis- und Kampfmittel genommen ist. Denn sie hatte diese eine ganze Zeitlang darauf aufgedacht, daß die württembergische Regierung verfassungsmäßig nicht zu Recht bestände. Wenn man daher wohl annehmen kann, daß gerade für die Sozialdemokratie bei der Einreichung ihrer Klage vorwiegend Gründe parteipolitischer Art maßgebend waren, so wird man doch zugeben müssen, daß eine Klärung fern von allem parteipolitischen Tageskampf notwendig war, die nachdem nun die Entscheidung gefallen, auch von allen Seiten begrüßt werden wird. Beweig die ganze Lösung der Frage hat nur noch theoretischen Wert, aber sie ist sehr interessant und kann auch für Fälle, die in der Zukunft liegen, von großer Bedeutung sein. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ schreibt: Die ergangene Entscheidung wird zweifellos für die künftigen Staatsrechtswissenschaftler einen Fundgrube praktischer öffentlich-rechtlicher Erkenntnis sein. Der ganze verfassungsrechtliche Streit hatte aber schon in dem Augenblick seine aktuelle Bedeutung verloren, als durch das Einrücken zweier neuen Parteien in der Landtag, der Volkrechtspartei und der Nationalsozialisten das ursprüngliche Kräfteverhältnis 40 zu 40 geändert worden war; seitdem hat es sich im wesentlichen um einen akademischen Streit gehandelt. Es ist auf jeden Fall gut, daß diese Streitfragen, welche jederzeit zu neuen politischen Zwistigkeiten führen können, nun gelöst sind. Die „Süddeutsche Zeitung“ bemerkt: Die ganze, feinerget mit so viel Eifer in Szene gesetzte Debatte gegen die württembergische Regierung ist damit in nichts zusammengebrochen. Die Besatzung hätten sich die Warnung ersparen können, die ihnen der Staatsgerichtshof mit seinem Urteilsspruch unzweifelhaft bereitet hat. Bei seiner einzigen Abstimmung ist die Regierung in die Minderheit gekommen, damit bestand sie verfassungsmäßig zu Recht. In ihrer ohnmächtigen Wut hatten die Sozialdemokraten so sehr das klare Denken verloren, daß es nicht schaden kann, wenn sie etwas unsanft dahin zurückgeführt werden und erkennen müssen, daß, daß zu allen Zeiten ein schlechter Ratgeber gewesen ist.

Trennung der bayerischen Nationalliberalen von den Deutschnationalen.

München, 18. Febr. Die „Münchener Post“ veröffentlicht ein Schreiben des fränkischen Reichstagsabgeordneten und Landesvorsitzenden des nationalliberalen Landesverbandes Bayern, Geheimrat Hans Sadows, an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen in München. Darin teilt Geheimrat Sadows mit, daß der Landesverband des Nationalliberalen Verbandes in seiner sehr stark besuchten Sitzung vom 25. Januar einstimmig festgestellt habe, daß der „Dauerbündnisvertrag“ vom 26. Oktober 1927, durch den sich der nationalliberale Landesverband Bayern unter Führung seiner programmatischen Autonomie korporativ an die Deutschnationalen Volkspartei in Bayern angeschlossen habe, vom Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern, Landtagsabgeordneten Dr. Hilpert, am 9. und 11. November 1929 in aller Form zerfallen werden sei. Daraus folge, daß der Nationalliberale Landesverband Bayern seine volle politische und organisatorische Handlungsfreiheit wiedergewonnen habe. Die Deutschnationalen Volkspartei in Bayern sei durch die derzeitige Führung in Gefahr, bei den nächsten Wahlen aufzulösen zu werden. Die Forderungen des Nationalliberalen Landesverbandes an die Deutschnationalen würden mit sofortiger Wirkung eingestellt. Neue vertragsmäßige Bindungen an die Deutschnationalen Volkspartei in Bayern seien für den Nationalliberalen Landesverband, wenn überhaupt, nur denkbar und tragbar, wenn die Deutschnationalen Volkspartei in Bayern in vielleicht letzter Stunde die innere Kraft aufbringe, sich eine staatspolitisch wirksame und organisationstechnische Weiterführung zu schaffen.

Rücktritt des Kabinetts Büniger.

Dresden, 18. Febr. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung nach mehr als vierstündiger Aussprache die Abstimmung über die gegen das Kabinett Büniger eingebrachten Mißtrauensanträge vor. Für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmten 15, dagegen 42 Abgeordnete bei 9 Enthaltungen. Der Antrag ist damit abgelehnt, da die erforderliche Mindestzahl von 49 nicht erreicht ist. Daraus wurde die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag vorgenommen. Für diesen stimmten 63, dagegen 24 Abgeordnete bei 9 Enthaltungen. Landtagspräsident Beckel stellte fest, daß der nationalsozialistische Mißtrauensantrag angenommen und der Regierung Büniger damit das Vertrauen entzogen sei. Ministerpräsident Dr. Büniger erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung. Das Kabinett wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen.

Polizei im Karl-Liebknecht-Haus.

Berlin, 18. Febr. Die Aktion gegen das kommunistische Karl-Liebknecht-Haus vollzog sich unter einem Wessenaufgebot von Schutzmannschaften und mit überfallartiger Schnelligkeit. 120 Polizeibeamte rückten folgendermaßen als Stoßtrupp vor, während 140 Kriminalpolizisten das Haus umringelt hielten, und es so von jeder Verbindung mit der Außenwelt abschnitten. Der Extrazug der fast dreihundert Besetzung war zwei Wagensladungen von Broschüren und anderen Schriftstücken. Sie werden einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Schon

94 Opfer der Genickschüsse. Nach in Mexiko-Stadt eingegangenen Berichten wird der Staat Sonora von einer anhebenden Krankheit heimgesucht die als Genickschüsse in Erscheinung tritt und innerhalb der letzten 86 Stunden bereits 94 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit wütet in Campas am härtesten. Alle Theater, Kinos und Volkshäuser sind polizeilich geschlossen worden.

jetzt ist festgestellt worden, daß es sich um Agitationmaterial zur Verletzung der Reichswehr und Schutzpolizei handelt, weiter um Material über den verbotenen Rotfrontkämpferbund. Der Inhalt der Broschüren liefert den Beweis, daß innerhalb der Berliner Schutzpolizei, wie man übrigens schon seit längerer Zeit munkelt, kommunistische Zellen bestanden. Während der Aushebung der Aufbruchzentrale sammelte sich eine große Menge Rotzister an. Ihnen gefolgt sind später zahlreiche Arbeitslose zu, die eine drohende Diktatur gegen die Polizei einnahmen. Als die Mannschaften abrücken wollten, wurden sie mit den Rufen „Krieger“ und „Rotfront“ empfangen. Die Polizei mußte mit dem Gummihübel vorgehen, da die Kommunisten lebhaften Widerstand leisteten. Ein Beamter, der von seinen Kameraden abgedrängt und schwer mißhandelt wurde, feuerte in der Notwehr einen Schreckschuß ab. Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis die Zugangsstraßen abgesäubert waren.

Kampf um den Sozialetat. — Außerordentlich ernste Situation.

Berlin, 18. Febr. Wie die Spätausgabe des „Vorwärts“ mitteilt, ist im Reichstagsrat über die Ausgabenansätze im Sozialetat keine Einigung erzielt worden. Durch die Wehrbeschlüsse des Kabinetts dürfte kaum das letzte Wort in dieser Sache beschlossen worden sein. Die Ausgaben für die Wochenhilfe sind von 29 Millionen auf 15 Millionen ermäßigt worden. Von den 40 Millionen, die aus den Sollektragnissen für die Jüwede der Invalidenversicherung alljährlich zur Verfügung gestellt werden, sind 20 Millionen getrichen worden. Sie sollen in den Etat 1935 (1) gefestigt werden. Bei den Kapitalabfindungen für Kriegesbeschädigte bleibt es bei der ursprünglichen Summe von 6 Millionen. Der Antrag, den früheren Ansat von 88 Millionen wieder herzustellen, wurde abgelehnt. Die Entscheidung über die produktive Erwerbslosenfürsorge wurde einstweilen ausgesetzt. Alle diese Entscheidungen wegen des Stans der Arbeitsministerien sind gegen den entschiedenen Widerstand des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wiffell getroffen worden, der es auch ausdrücklich abgelehnt hat, diese

gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zustandgekommenen Beschlüsse des Kabinetts zu vertreten. Das schafft eine außerordentlich ernste Situation. Es ist selbstverständlich, daß die ganze sozialdemokratische Fraktion in diesen Fragen auf der Seite des Arbeitsministers steht. Zwei Entschlüsse des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 18. Febr. Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat zu den schwebenden Finanz- und Steuerfragen in Verbindung mit den Fragen der Arbeitslosenunterstützung Stellung genommen. In den einleitenden Referaten wurde die grundsätzliche Diktatur der Gewerkschaften zu den Vorschlägen der Reichsregierung dargelegt. In der sehr eingehenden Aussprache wies der Ausschuss einmütig die wiederholt erörterten Pläne ab, eine Steuerreform zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung durchzuführen. Eine einstimmig angenommene Entschlüsse zur Frage der Arbeitslosenunterstützung bezeichnet es als Verpflichtung des Reiches, den allein auf ihrer Hände Arbeit Angehörigen in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not beizustehen. Diese Verpflichtung abzuwälzen auf die aus Beiträgen aufgesammelten Rücklagen anderer Versicherungsnehmer weise der Bundesvorstand mit aller Entschiedenheit zurück. Weiter lehnt die Entschlüsse die Herabsetzung der für Rotfrontarbeiten im Reichstet bereitgestellten Mittel entschieden ab. Eine weitere Entschlüsse beschäftigt sich mit der Finanzlage. Der Bundesausschuss des A.D.G.B. erhebt Protest gegen die immer wiederkehrenden Versuche sozialfeindlicher Kreise unter Berufung auf die gegenwärtige Finanznot des Reiches dem Staat von seinen sozialen Verpflichtungen zu entbinden und damit die sozialen Einrichtungen zu zerbröckeln. Zur Behebung der gegenwärtigen Finanznot des Reiches, wie zur Sicherstellung der Mittel für seine sozialen Verpflichtungen soll ein prozentual festzusetzender Anteil als Rotopfer aller Steuerpflichtigen aus Beschäftigten und Einkommen erhoben werden.

Der deutsch-polnische Roggenexportvertrag unterzeichnet. Warschau, 18. Febr. Heute wurde in Warschau der deutsch-

polnische Roggenexportvertrag unterzeichnet, der die Exportquoten für Roggen im Verhältnis 40 (Polen) zu 60 (Deutschland) vorseht. Die Verkaufstransaktionen werden von einem gemeinsamen Verkaufsbüro durchgeführt. Der Vertrag läuft bis zum 1. Juli 1931. Beide Regierungen haben sich gemeinsam verpflichtet, die Ausfuhr von Roggen außerhalb der vom gemeinsamen Büro durchgeführten Transaktionen durch Wägen nicht zu unterstützen. Der Vertrag soll in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Gesandter Köster gestorben.

Belgrad, 18. Febr. Der deutsche Gesandte Dr. Köster, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist heute um 19.20 Uhr gestorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittagsstunden rasch verschlimmert. Das Herz begann gegen 6 Uhr völlig zu versagen. Am Totenbett befanden sich die Gattin des Gesandten, Professor Wenkebach und die anderen behandelnden Ärzte.

Sportwoche.

Nachdem die Handballmannschaft des Turnvereins Birkenfeld in den Verbandsspielen des Pforzheimer Turngauß ungeschlagen blieb, wählten die wackeren Elf am letzten Sonntag gegen die ungeschlagenen Brühlinger um den Aufstieg kämpfte. Bei dem harten Kampf, der in Halbzeit 2:2 stand, konnten die Birkenfelder durch ihr unermüdliches scharfes Zusammenwirken den Sieg von 5:3 an sich reißen. Möge die Mannschaft bei den Reuturspielen vom gleichen Siegeswillen befeuert sein, so ist der Aufstieg für Birkenfeld gesichert.

Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause. Marta Benjamin, Pforzheim, Wehl. 12, Tel. 1608.

Sammellärnanlage für die Abwasser von Wildbad.

Es ist beabsichtigt, sämtliche Abwässer der Stadt Wildbad in der Calmbacher Straße in Wildbad unterhalb des neuen Postgebäudes in einer gemeinsamen Dole zu vereinigen und in dieser der im Calmbacher Tal zu erstellenden Kläranlage zuzuleiten. Die gereinigten Abwässer fließen oberhalb der Markungsgrenze Wildbad/Calmbach in die Enz.

Die Sammelsole soll zunächst in den Gehweg der Calmbacher Straße zu liegen kommen, sodann am sog. Silbersteig aufgehängt die Enz überqueren und von hier aus bis zur Kläranlage und bis zur Einleitung in die Enz auf dem rechten Enzufer verbleiben.

Die Kläranlage ist auf den südlichen Parzellen Nr. 677, 678, 679, 682/1, 682/2, 683 und 684 auf Markung Wildbad als Abfällanlage nach dem sogenannten Frischwässerverfahren geplant und besteht aus:

- Sandfang mit Rechen,
- Abfließboden mit 290 cm nutzbarem Inhalt,
- Schlammfoutraum mit 450 cm nutzbarem Inhalt und Schlammbeeten mit 220 qm Grundfläche.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb von 14 Tagen, vom Ablauf des Tages der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen, wo Pläne und Beschreibung zur Einsicht ausliegen. Nach Ablauf der Frist sind Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, ausgeschlossen.

Neuenbürg, den 18. Februar 1930.
Oberamt: Lemp.

Arbeits-Bergebung.

Zu einem Wohnhaus in Weiler haben wir im Auftrag folgende Arbeiten zu vergeben.

Maurer-, Kunststein- und Terrazzo-, Zimmer-, Dachdecker-, Blechner-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Elektr. Installationsarbeiten.

Arbeitsbeschreibung und Zeichnungen liegen auf unserem Büro Köster-Friedrichstr. 62, vormittags 8-12 Uhr, zur Einsicht auf. Angebote wollen bis 20. ds. Mts., abends 6 Uhr, bei uns abgegeben werden.

Ph. Schmidt sen. u. jr., Architekten, Pforzheim, Telephon 715.

Neuenbürg.

Wir beginnen am Montag den 24. Februar 1930 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Neuenbürg mit einem zweitäglichen

Tages- und Abend-Nähmaschinen-Stick- und Stopf-Kurs.

Hausfrauen und Töchter, welche im Besitze einer Nähmaschine sind, gleich welchen Fabrikats, ob Lang-, Schwing- oder Rundschiff, ist hiermit günstige Gelegenheit geboten, sämtliche Stickarbeiten wie: Monogramm-, Hohlraum-, Loch-, Aaschnitt-, Bunt- und Wollstickeri, Gabelarbeit, Wäsche- u. Strümpfstopfen, Spitzenkurbeln usw. auf der eigenen Nähmaschine zu erlernen.

Anmeldung und Auskunft ab heute bis spätestens Donnerstag den 20. ds. Mts., abends, im Gasthaus zum „Hirsch“.

Südb. Stickhule, Göppingen.

Einladung zur Abendfingwoche Neuenbürg

24. Februar bis 1. März, je abends 8-10 Uhr. Leitung: Reallehrer Nall von Calw. Beginn: Montag, 24. Februar, präzis 8 Uhr, im Gemeindehaus.

Bergebung von Banarbeiten.

Zum Posthausneubau in Calmbach sind die Gips- und Glaserarbeiten

auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen vom Mai 1926 zu vergeben. (Teilung der Arbeiten in Lose bleibt vorbehalten.) Ausschreibungsunterlagen liegen im Büro der Unterzeichneten während der Geschäftsstunden auf, woselbst Angebote mit der Anschrift: „Angebote für den Posthausneubau Calmbach“, verschlossen bis Mittwoch den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, einzureichen sind, woselbst sofort die Eröffnung stattfindet, der die Bieter anwohnen können. Angebotsunterlagen werden an die Bewerber kostenlos abgegeben. Zuschlag wird durch die Oberpostdirektion Stuttgart erteilt, Zuschlagsfrist 14 Tage. Calmbach, Schönbürgerstr. 209.

Die örtliche Bauleitung: R. Junge, Arch., B.D.M., W. Junge, Baumeister und Wasserbautechniker.

Birkenfeld, den 19. Februar 1930. Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Ehrmann

im Alter von 53 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die Gattin:

Anna Ehrmann, geb. Buchter,

mit Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Vertreter gesucht zum Besuch von Privatkundenschaft. Leicht verhäuflicher überall begehrter Artikel. Gute Existenz, nachweisl. hoher Verdienst, welcher sofort beginnt. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich. U. B. G., Berlin SW. 68, Friedrichstr. 39.

Der sittliche Kompaß im Menschen.

Oeffentlicher Vortrag Donnerstag, 20. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr im Gasthaus zur „Eintracht“ in Neuenbürg. Jedermann herzlich willkommen!

Eintritt frei! Redner: Hans Schwarz.

Neuenbürg. Heute



Schlachtpartie im „Ochsen“.

Möbel! Möbel! Ganze Wohnungseinrichtungen von den einfachsten bis zu den schönsten Formen und in jeder Preislage liefert billigst und mit Zahlungserleichterung **Möbelfabrik und Lager Ad. Schnepp, Nagold, Tel. 49.**

Haus-Verkauf.

Wegen Auswanderung ist ein schönes **2 bis 3 Zimmer-Wohnhaus** unter außerordentlich günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Dasselbe liegt in schöner, ruhiger Lage in der Nähe des Bahnhofs. Zu erfragen **Marktstr. Nr. 8.** Ebenda ist ein noch neues **Piano**, erstklassiges Fabrikat, billig zu verkaufen.

Birkenfeld. Ein schönes **Schwein** (zur Jucht geeignet) ist zu verkaufen **Hauptstr. Nr. 108.**

Birkenfeld. Samstag den 22. Februar 1930, abends 8 Uhr, **zweiter lustiger**



Rappen-Abend im Café Uhland. Neuenbürg. Jede Woche lebendige **See-Fische und Stockfische** **E. Lindenman** Neuenbürg, Tel. 191.

Pfannkuch

Donnerstag und Freitag: **Frische Seefische** diese Woche billig.

Abschlag! **Allgäuer Stangenkäse** la 1/2-1/3 reife Ware **Pfund 50 Pfg.**

Selbsteingeschnittenes Sauerkraut Weingärung **Pfund 12 Pfg.** **Frische Bäcklinge** **Pfund 33 Pfg.**

5 Proz. Rabatt **Pfannkuch**

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft oder sonstigen Anwesen hier oder Umgebung! Nur Angebote direkt von Besitzern unter B. 22 an den Verlag **Haus- und Grundbesitz** Frankfurt a. M., Zell 51

Neuenbürg. **Im Holzspalten** empfiehlt sich wieder **Stuh-, Ausrufer.** **H. W. „Hirsch“**

Bezug... 1.50... in Orts... verheir... iml. Verk... schließg... Kreis... 1

In Fällen... behält... Erziehung... auf... Bezu... Bestellu... Jollistell... uern... jedera... Fernspre... 42

Berlin, 18... den die Grenz... mit je 20 Mill... Anlauf zur... Verfüllt... Berlin, 18... der Wirtschaft... schäfts- und F... rung, in der... and Wirtschaft... betlich und fo... fentlichen Bins... tät der deutsc... durch die auße... des Reiches H... Gemeinden er... halte als eine... Gemeinden bei... geführt werde... könne aber au... Kenntnis verwe... einer Lieberst... werden können... oendigen Lieb... biernit wirtsch... müßten insbes... Senkung am w... lacht entgegen... and landwirtsch... and Hebung de... Volles Leben d... gereicht für den... Verantwortung... Stant die Enz... erfallte. Zu de... zahlreichen and... ventlichen Bebe... Anstalts, Genf... Prof. v. Dorn... Raft, Dr. Kra... Vland, Dr. W... Köchling, Dr... Solmsien, Ro... Franz Urbig... Freiherr v. W... Reine...

Berlin, 18... in Deutschland... Emigranten in... gen zu ihren... Es beständen... auch der Besud... der Vereinigun... und Deutschlan... losigkeit verur... russischer Emig... gewählten Gef... der Verband... den ab.

Paris, 19... Regierung ist a... angewiesen, I... wartele der M... Steuerföhung... mentel genannt... Mexiko, 19... ein hervorrag... wurde von Räs... it eingeleitet.

Genf, 18. 2... Grohmächte zu... betonte, es gel... starbeiten, die... befeitigen. Das... wesentliche Dec... waffenstillstand... zwed. Graham... Nusschuf einzu... Zollwaffenstill... ren und grund... verabschiedungen... nur Zeitverlust... stillstand misse... den. Reichswir... fälligen Stand... der europäiscl... die Konferenz... Frieden und h... erreichen. Dies... lung, die sich an... durch eine Reg... bestimmt sei.